

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 3

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kantonale Baudirektion hat in nächster Zeit u. a. folgende Punkte zu berücksichtigen: Brückenverstärkungen infolge grösserer Geschwindigkeiten der Motorfahrzeuge, Beseitigung von Niveauübergängen, Strassensignalisationen, Anbringung von Gehwegweisern und Massnahmen zur Erlangung von Subventionen durch den Bund betreffend Arbeitsbeschaffung.

Auf dem Areal des ehemaligen Mädchenwaisenhauses wächst eine grössere Zahl Mietbauten empor. Am Kreuzungspunkt Effinger-Belpstrasse plant Architekt *H. Weiss* die Erbauung eines *Hochhauses*, da sich dieses Terrain zu solchem Zweck ausserordentlich gut eignen könnte. Bisher haben ähnliche Versuche fehlgeschlagen; es scheint nun aber, dass die Aussicht für das werdende Projekt relativ günstig sei.

Nachdem die Genossenschaft für das *ber-nische Verwaltungspersonal I* auf ihrem Gelände an der Wiesenstrasse und Umgebung ihr Programm erfüllt hat, plant sie in anderer Gegend an der Egelgasse an Stelle eines alten Berner Patrizierhauses wiederum eine grössere Zahl billiger Einfamilienhäuser zu erstellen. Architekten sind *F. Trachsel* und *W. Abbühl* BSA; das zu überbauende Terrain misst 18,000 m². Die erste Serie der Bauten soll noch dieses Jahr bezugsfertig werden.

Die Architekten *Scherler* und *Berger* haben in einer ihrer Wohnungen der Siedlung Bierhübeli auf dem Gelände der ehemaligen deutschen Gesandtschaft (siehe «Werk» Nr. 9, 1932) eine *Wohnausstellung* ermöglicht. Es ist erfreulich festzustellen, dass nun auch in Bern den neuen Wohnungsprinzipien zum Durchbruch verholfen wird. Im vorliegenden Falle war es endlich nicht mehr nötig, irgendeinem Möbelgeschäft zuliebe mehr in die Wohnung zu stellen als wirklich nötig war. Der Aussteller *Dr. Klameth* hat von verschiedenen Bezugsquellen dasjenige ausgesucht, was für eine sachliche Gebrauchswohnung unerlässlich ist. Die Masse der Einzel-

stücke sind auf ihren Nutzeffekt und ihre Funktion hin gewählt. Der gute Gesamteindruck wurde wesentlich unterstützt durch die vielen guten Handwebearbeiten (Möbelstoffe, Teppiche, Behänge usw.), die in Handwerk wie Entwurf eine sichere Hand und ein gutes Auge verraten haben. Sämtliche Webearbeiten sind aus der Werkstätte von *Elisabeth Keller* SWB, Bern. *J. Hermanns* SWB hat verschiedene schön geformte Keramiken ausgestellt. Die *ber-nische Weihnachtsausstellung* vom Werkbund hat mit dem üblichen Defizit von 600 Franken abgeschlossen. Der Eintritt war frei; würde er es nicht gewesen sein, so wären vermutlich weniger Besucher gekommen. So scheint sich nichts einsparen zu lassen. Hingegen fragt man sich doch, ob diese Verluste nicht abzuwenden seien. Kompromisse mit dem schlechten Publikumsgeschmack kommen selbstverständlich nicht in Frage, hingegen ist doch zu überlegen, ob nicht eine merkbare Belebung der Verkaufsausstellung erreicht werden könnte, wenn auf das *Gefühlsmoment* der Besucher erhöhte Rücksicht genommen würde. Vielleicht wäre das Messartige stärker zu betonen, auch sollten billigere Artikel zu kaufen sein, und die Werkbündler sollten einmal von ihrer vornehmen Reserviertheit etwas abgeben, um dafür engern Kontakt mit dem «Volke» zu suchen; der Gewinn wäre beiderseits.

Weil wir gerade vom Werkbund reden und die grosse Krise sich auch hier bemerkbar macht, wäre vielleicht doch einmal die Frage zu diskutieren, ob man nicht anlässlich einer Ausstellung (es braucht nicht immer Weihnachten zu sein) *Waren gegen Waren* verkaufen, bzw. *vertauschen* könnte. Nach üblichen Begriffen gilt es ja nicht für fein, beispielsweise Würste gegen Kunstgewerbe einzuhandeln, aber vielleicht ist es doch noch besser, selbst künstlerische Arbeiten gegen andere Gebrauchsgegenstände zu tauschen, statt sie zu Hause als totes Kapital aufzubewahren. ek.

Zürcher Kunstchronik

Im *Kupferstichkabinett* der E. T. H. werden im Laufe des Jahres folgende Ausstellungen stattfinden:

1.—30. April: Schweizerische Verkehrswerbung vor hundert Jahren.

Mitte Mai bis Mitte Juni: *Carl Theodor Meyer-Basel*, 1860—1932.

1. Juli bis Mitte August: *Wilhelm Ludwig Lehmann*, 1861—1932.

30. September bis 10. Dezember: *Marc Antonio Raimondi*, 1480—1533 und seine Vorbilder: *Raffaël*, *Dürer*, *Michelangelo*.

Die genauen Daten werden später bekanntgegeben.

In der *Galerie Aktuaryus* zeigte *Giovanni Giacomelli* seine neuen Bilder aus dem Engadin. Sie haben

schon im Glanz der Farbe, in der Leuchtkraft der Hochgebirgsluft ihre Eigenart und zeigen eine grosse Sicherheit und Lebhaftigkeit der malerischen Anschauung. Was vor drei Jahrzehnten an dieser saftvollen Farbenkunst vorwärtsdrängend war, hat sich gewissermassen zur spätimpressionistischen Romantik gewandelt, die einen lyrischen Zug mit klarem, gefestigtem Aufbau verbindet. Von *Joh. v. Tschärner* sah man aus Privatbesitz einige mit innerer Sammlung gemalte Bilder, die das verschleierte Andeuten lieben und das Hintergründige der Erscheinung suchen. — Der *Salon Wolfsberg* stellte *Max Slevogts* Graphik zu einer Gedächtnisausstellung zusammen, in der die zeichnerische Phantasie den Ton angab. — Im *Koller Atelier* boten Zürcher Künstler zum

zweitenmal ihre Bilder, Graphiken und Kleinplastiken als «Kunst gegen Waren» an.

Es sei hier noch auf einen bildhauerischen Wettbewerb hingewiesen, der von der Kirchenpflege Unterstrass durchgeführt wurde. Nachdem nun bei der katholischen Bruder-Klaus-Kirche eine monumentale Granitfigur von Bildhauer *Alphons Mugg* an der Turmkante (Ecke Winterthurerstrasse-Milchbuckstrasse) aufgestellt wurde, wird man, nach Vollendung der unmittelbar benachbarten protestantischen Pauluskirche (Architekten *Arter* und *Risch* BSA), an der Eingangsfront dieses Bauwerks vier mächtige Statuen sehen können. In Verbindung mit den drei Portalen werden die Gestalten von Zwingli, Bullinger, Calvin und Luther vor die breite, hochrechteckig aufstrebende Turmfront gestellt. Eingeladen wurden *Gisler*, *Hubacher*, *Kappeler* und *Markwalder*; die Ausführung wurde *Otto Kappeler* übertragen. Es wäre interessant gewesen, wenn man die Wettbewerbsarbeiten öffentlich ausgestellt hätte. Denn abgesehen vom allgemein kunsterzieherischen Wert solcher Gegenüberstellungen bietet die Anpassung dieser vier Grossfiguren an die mächtige Turmfassade und an den Charakter des rauhen Steinmaterials eine besonders interessante Aufgabe. Zudem war im Programm noch eine sehr diffizile Sache mit inbegriffen: die Projektierung eines Abschlussmotivs für die Platz- und Treppenanlage vor dem Kirchgemeindehaus und der Kirche. Ein Leuchtpylon, ein Engel, eine Paulus- und eine Christusfigur, das waren die ganz verschiedenartigen Lösungen, die in Vorschlag gebracht wurden.

E. Br.

Münchener Kunstchronik

Im Graphischen Kabinett I. B. Neumann und Günther Franke wurde durch einen Vortrag *Wilhelm Hauensteins* eine mit Originalzeichnungen und Drucken reich bestellte Ausstellung «Vor- und Nachkriegsjahre im Spiegel des Simplizissimus» eröffnet. Mit Fug und Recht rückt die Auswahl die künstlerischen Qualitäten in den Vordergrund, obschon die kulturgeschichtliche Bedeutung dieser 1896 von Albert Langen gegründeten Bilderzeitung von ihrer künstlerischen nicht scharf abgegrenzt werden kann, wie der Titel schon besagt. Was der Simplizissimus dem deutschen Volke bedeutet oder auch tragischerweise nicht bedeutet hat, vermöchte nicht eindringlicher veranschaulicht zu werden als durch eine Rückschau auf die Blätter aus den Vorkriegsjahrgängen. Man wird betroffen, wie kühn und sicher vorausschauend der Simplizissimus die üblen Voraussetzungen der späteren sozialen und politischen Katastrophen in der überdrastischen Bildsatire brandmarkte. Das Lachen, mit dem der Simplizissimus zu den Dingen der Zeit Ja und Nein sagte, war keineswegs immer Aus-

Im Kunsthause Zürich fand eine Gesamtausstellung der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten statt. Wir verzichten auf eine Besprechung unter Hinweis auf den im «Werk» Nr. 2/1933, Seite XLI wörtlich abgedruckten Passus der vom Zentralvorstand der GSMBA redigierten Verbandszeitschrift «Schweizer Kunst».

p. m.

Exposition Augusto Giacometti à Paris

Une exposition de *Augusto Giacometti*, organisé par *M. Kaganovitch* avec le concours d'un groupe d'amateurs suisses, aura lieu à la Galerie Bernheim Jeune, 83, rue du Faubourg St-Honoré, à Paris, du 20 mars au 14 avril 1933.

Cette manifestation est placée sous le haut patronage de M. le Ministre de l'Education Nationale, *M. Bollaert*, Directeur général des Beaux-Arts, de M. le Conseiller fédéral *G. Motta*, chef du Département Politique fédéral, de M. le Conseiller fédéral *Dr. Albert Meyer*, chef du Département fédéral de l'Intérieur et de la Commission fédérale des Beaux-Arts.

Le vernissage aura lieu le 20 mars à 16 heures en présence de *M. A. Dunant*, Ministre de Suisse en France et *M. Bollaert*, Directeur général des Beaux-Arts.

Un catalogue illustré de 15 reproductions d'œuvres de *Augusto Giacometti*, contiendra également une préface de *M. Daniel Baud-Bovy*, Président de la Commission fédérale des Beaux-Arts; des textes écrits spécialement par un certain nombre d'historiens et de critiques d'art français et suisses.

druck innigsten Behagens, und seine Warnungsrufe kamen durchaus nicht aus gegenstandslosen Beklemmungen. Nicht nur die künstlerische, sondern gerade auch die sittliche Kraft seiner humanioren Haltung gaben seinem Witz die Schlagkraft. Wie er sechsunddreissig Jahre hindurch seine alte künstlerische Höhe behauptet hat, so auch in der geistigen Haltung seine Einzigartigkeit, wie alle versuchten Imitationen schlüssig beweisen. Künstler hohen Rangs haben auch andere Witzblätter unter ihren Mitarbeitern aufzuweisen — man braucht nur Oberländers oder Buschs zu gedenken, die für die «Fliegenden» arbeiteten. Aber waren die «Fliegenden» wie andere Witzblätter bürgerlich-familiär und mehr humorig als satirisch, so spielten die Aktionen des Simplizissimus von Anfang an stark ins Politische hinüber. Als ebenbürtigen Vorgänger des Simplizissimus wären etwa Philippons Blätter zu nennen, denen Daumier, Gavarni, Cham das Gesicht gaben. Auch haben sich die Künstler anderer Witzblätter nie in dem Masse geistig und künstlerisch zur geschlossenen Gruppe geformt wie die Zeichner des Simplizissimus unter Füh-